

Palacký-Universität Olomouc

Pädagogische Fakultät

Institut für Fremdsprachen

Bachelorarbeit

Adéla Wittasková

Deutsche in Hultschiner Ländchen und Troppau in der
Zwischen- und Nachkriegszeit

Olomouc 2022

Bachelorarbeit Betreuer: doc. Ludovít Petraško, Ph.D.

Abstrakt:

Bakalářská práce se zabývá německou menšinou Hlučínska a Opavska v meziválečném a poválečném období. V první části této práce jsou objasněna teoretická východiska, která se vztahují k problematice. Tyto teoretické poznatky jsou dále uplatněny v části praktické. V praktické části je veden rozhovor se dvěma respondenty.

Abstract:

The bachelor thesis deals with the German minority in the districts of Hlučín and Opava in the Interwar period and after 1945. In the first part of this thesis the theoretical background related to the issues, is explained. These theoretical findings are further applied in the empirical part. In the empirical part, an interview is conducted with two respondents.

Klíčová slova: Hlučínsko, identita, jazyk, nářečí, Sudetští Němci

Keywords: Dialect, Hlučín, identity, language, Sudeten Germans

Ich erkläre, dass ich diese Bachelorarbeit selbständig bearbeitete. Sämtliche Literatur und weitere Quellen, aus denen ich schöpfte, zitiere ich ordnungsmäßig in der Arbeit und führe sie in der Literaturliste an.

Unterschrift

.....

Olomouc 20.4.2022

Adéla Wittassková

Ich würde mich gern bei jenen bedanken, die mir beim Schreiben und der Beendigung meiner Bachelorarbeit geholfen hatten. An erster Stelle möchte ich mich bei meinem Ausbilder doc. Ludovít Petraško, Ph. D. bedanken, des Weiteren bei den Konsultanten doc. Eva Hrdinová und Mgr. Vít Kolek.

Der Inhalt

Die Einführung	7
1 Geschichte der deutschen Besiedlung und der tschechisch-deutschen Beziehungen	9
1.1 Anfänge der deutschen Besiedlung.....	9
1.2 Nationale Wiedergeburt	9
1.3 Gründung der Tschechoslowakischen Republik.....	10
1.4 Die 1930er Jahre und der Nationalsozialismus.....	11
1.5 Zweiter Weltkrieg	12
1.6 Vertreibung der Deutschen	12
2 Der Anschluss des Hultschiner Ländchens	14
2.1 Die deutschen Schulen.....	15
2.2 Deutsche Vereine	16
3 Troppau vor dem Krieg	19
3.1 Troppau im letzten Kriegsjahr	19
3.2 Festung Troppau	20
3.3 Mährisch-Ostrauer Operation (Ostravská operace)	21
3.4 Die Situation nach dem Krieg.....	21
3.5 Die deutsche Frage.....	22
3.6 Die Internierungs- und Arbeitslager	23
4 Praktischer Teil	25
4.1 Forschung, Ziele, Methode	25
4.2 Die Befragten	25
Fazit	41
Diskussion.....	42

Resumé	44
Die Literatur.....	45
Liste der Abkürzungen	48
Anhänge.....	49

Die Einführung

Diese Bachelorarbeit beschäftigt sich vornehmlich mit den Deutschen in Hultschiner Ländchen in der Zwischen- und Nachkriegszeit. Dieses Thema habe ich gewählt, weil es nach wie vor aktuell ist und wieder an Aufmerksamkeit gewinnt. Hierbei geht es um die Darstellung der Koexistenz von Deutschen und Tschechen und den Einfluss auf ihre weiteren Beziehungen. Absicht dieser Arbeit ist es, sich im empirischen Teil dem Phänomen der Familiengeschichte anzunähern. Das Thema ist chronologisch bearbeitet. Ziel ist es, das Leben der Bewohner von Troppau und der anliegenden Gebiete der Hultschiner Ländchen in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg und kurz danach zu untersuchen. Ich versuche, Antworten auf folgende Fragen zu finden: wo liegt die Wurzel der gemeinsamen Konflikte, welche Schlüsselereignisse spielten eine Rolle in der tschechisch-deutschen Frage, wie sah die kultur-historische und sprachliche Situation im Hultschiner Ländchen aus, welche Ereignisse waren wichtig und auf welche Weise beeinflussten diese die dortigen Bewohner.

Die Arbeit ist in Kapitel und Unterkapitel eingeteilt. Das erste Kapitel beschäftigt sich mit den ersten Missverständnissen, den Anfängen der deutschen Besiedlung Böhmens. In dem weiteren Unterkapitel werden einige Ereignisse der Nationalen Wiedergeburt betont, die Schüsselpunkte, die sich im 20. Jahrhundert widerspiegelten. Die Entstehung der Tschechoslowakischen Republik, wie in dem dritten Unterkapitel erwähnt, löste einen Wechsel in der Position und einen Statusverlust bei den hier lebenden, bis dahin privilegierten Deutschen aus. Am Ende des Ersten Weltkrieges begann diese Entwicklung, die sich im Laufe der Zeit immer mehr beschleunigte. Im vierten Abschnitt wird die radikale Ausrichtung des Nationalsozialismus beschrieben. In dem weiteren Abschnitt führe ich einige die Deutschen zur Zeit des Zweiten Weltkrieges betreffenden Zahlen an. Zum Schluss des ersten Kapitels befasse ich mich mit der Vertreibung der Deutschen und schildere die Begleitumstände.

In dem zweiten Kapitel konzentriere ich mich auf das Hultschiner Ländchen. Die Ungewissheit der Selbstbestimmung seiner Bewohner war durch die Verträge der Jahre 1742 und 1920 stark beeinflusst. Bis 1742 gehörte dieses Gebiet zu den Ländern der Böhmisches Krone. Nach diesem Jahr fiel es an das Königreich Preußen. Durch die Versailler Konferenz fühlten sich die Einwohner verunsichert. Die Situation hinterließ Spuren im Schulwesen, in der Sprache und bei der Identität der Bewohner, die sich durch die Wirkungen der Versailler Konferenz stark beeinträchtigt fühlten. Die Schließung der deutschen Schulen hatte zur Folge, dass den Kindern ihre Ausbildung verwehrt wurde. In dem nächsten Unterteil ist die Rolle der

entstehenden deutschen Vereine auf dem Gebiet des Hultschiner Ländchens erwähnt und näher beschrieben. Hauptsächlich ging es um ihren Beitrag zur Identitätsbildung. Diese Vereine sind nach ihrer Ausrichtung beschrieben.

Im dritten Kapitel wird die Vorkriegs- und Nachkriegszeit in Troppau beschrieben. Weiterhin geht es um die Ableger (Gestapo, SS, SA) der Nationalsozialistischen Partei, die die Troppauer Bewohner beeinflusst hatten. Das zweite Unterkapitel konzentriert sich auf das letzte Kriegsjahr. Es wurden einige Aspekte des Alltags in Troppau beschrieben, als es fast unmöglich war, ohne Gefahr für Leib und Leben rauszugehen. Die Stadt wurde in diesem Jahr zu 76% zerstört. Weiterhin schreibe ich über den Umbau der Stadt Troppau zur Festung, sowie über den Verlauf der Evakuierung. In dem nächsten Unterkapitel weise ich auf die Befreiung von Troppau im Rahmen der Mährisch-Ostrauer Operation hin. In dem vorletzten Abschnitt bemühe ich mich, die Problematik der Troppauer Integrierungs-, und Arbeitslager zu erschließen. Ich interessiere mich konkret für ihre innere Gliederung, Schilderung der schlechten Bedingungen, die oftmals in Krankheiten oder den Tod endeten.

Die allgemeinen Informationen entnehme ich dem Band *„Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951-II. /I“*, von Tomáš Staněk und Adrian von Arburg. Zu einer kurzen Geschichte, der tschechisch-deutschen Beziehung habe ich vor allem aus *„Rozumět dějinám“* von Zdeněk Beneš und *„Němci v Čechách“* von Milan Sládek geschöpft.

Zur Problematik des Hultschiner Ländchens schöpfe ich aus den fachlichen Publikationen der Regionalwissenschaftlerin und Germanistin Irena Šebestová. Außerdem verwende ich den Titel *„Prajzáci II aneb Hlučínsko ve staronové vlasti 1920-1938“* von Vilém Plaček.

Die Situation in Troppau veranschaulicht das Buch von František Švábenický *„Troppau 1945: Opava v roce nula.“*

In dem Interview knüpfe ich an die Theorie und beglaubigte entworfene Fakten. Die Aussagen der Zeugen sind wortgenau aufgezeichnet.

Schließlich betone ich die Rolle des Bilingualismus in Bezug auf meine Generation und die Umstände, wie die Spezifika der Identität in das alltägliche Leben übergehen.

Theoretischer Teil

Die konkreten Zeitabschnitte waren nicht von ungefähr nach der Wichtigkeit der Ereignisse gewählt. Somit unterscheidet sich die Bearbeitung jeweiliger Punkte. Absicht dieses Teiles ist es, den Abriss der Geschichte bildlich zu veranschaulichen.

1 Geschichte der deutschen Besiedlung und der tschechisch-deutschen Beziehungen

1.1 Anfänge der deutschen Besiedlung¹

Die tschechisch-deutsche Geschichte beginnt bereits im 13. Jahrhundert. Damals kamen neue Bewohner nach Böhmen. Historiker nennen diese Zeit „*Deutsche Kolonisation*.“ Die Bedingungen der Besiedlung waren durch das Tschechische Massiv² (Česká Kotlina) und ihre geographischen und klimatischen Verhältnisse bestimmt. Das Grenzgebiet, das zur Verfügung stand, stellte eine Alternative zu den Städten dar. Deswegen kam es zur Entstehung der permanenten deutschen Besiedlung Tschechiens. (Beneš usw. 2002)

1.2 Nationale Wiedergeburt

Als Symbol der tschechisch-deutschen Beziehungen im Mittelalter ist die Sizilische Goldene Bulle³ am bedeutendsten. Das wesentlichste Moment in der Entwicklung der tschechisch-deutschen Beziehungen bezieht sich auf die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts und setzt sich danach durch die Krise im Jahr 1938 fort. Zuallererst war es die Entstehung Österreich-Ungarns, unter anderem der Entwurf des Journalisten und Politikers Julius Grégr, der vorschlug, dass die tschechischen Grenzgebiete abgetreten werden sollten. Mit diesem Schritt würde es um ein Drittel weniger Deutsche in den Ländern der Böhmisches Krone geben.

¹ SEIDEL, Viktor. „*DIE DEUTSCHE BESIEDLUNG SCHLESIENS IM MITTELALTER ALS TEIL DES DEUTSCHEN OSTZUGES, Jahrbücher Für Kultur Und Geschichte Der Slaven*“ [online]. Franz Steiner Verlag, 1935. III. Teil. vol. 11, no. 2, pp. 242 [zit.6.2.2022]. Erreichbar von: <http://www.jstor.org/stable/41040273>.

REHBERG Karl- Siegbert und Karl VOIGT. *Transformationsprozesse im Kulturbereich: eine vergleichende Studie zum "Dritten System" in Mittel- und Osteuropa*, S. 30.

³ PÁNEK, Jaroslav a Oldřich TŮMA. *A History of the Czech Lands*, S. 122.

Es hat die Unabhängigkeit des Tschechischen Staates garantiert.

Lenka Bobková (s.14, 2018) uvádí: „Bylo se však možné obávat možnosti, že trůn bude chtít obsadit o své vůli panovník Svaté říše Římské, jejíž součástí České království bylo. Vydal ji v roce nastupující Fridrich II. králi Přemyslu I. a kromě dědičného královského titulu mu v ní udělil výsadu domácí volby panovníka v případě vymření dynastie.“

Dadurch wäre es einfacher, das böhmische Staatsrecht⁴durchzusetzen. Mit der Abtretung von einem Teil des Gebiets sollten die nationalen Probleme der Tschechen und Deutschen gelöst werden. (Beneš usw. 2002)

Damals entstanden viele deutsche Vereine, einer der wichtigen hieß Bund der Deutschen in Böhmem (Beneš usw. 2002)

Milan Sládek (2002, S.7) behauptet „*V říši s 51 miliony obyvatel tvořili Němci menšinu v počtu 12-13 milionů, ale byli etablováni v srdci říše ve Vídni a u dvora.*“

Nicht nur die administrative Einteilung der Tschechen und Deutschen in Bezirke, sondern andere Gründe waren in der Monarchie für die Entstehung der Antipathien zwischen Tschechen und den Sudetendeutschen verantwortlich. Zu einer Einteilung in nationale Bezirke kam es nicht, aber die skeptische tschechische Sicht nach den Sudetendeutschen als Feinde sowie auf die Monarchie bleibt für immer. (Sládek 2002)

1.3 Gründung der Tschechoslowakischen Republik

Die Deutschen lebten, seit dem Eintritt der Länder Böhmischer Krone in die Habsburgermonarchie in einer übergeordneten Rolle. Aus dieser Position gingen für sie viele Privilegien hervor. Deswegen ist es kein Wunder, dass die Sudetendeutschen nach der Gründung der Tschechoslowakischen Republik ein Unrecht bezüglich ihrer Selbstbestimmung empfanden. (Beneš usw. 2002)

Nach der Entstehung Böhmens setzten sich die böhmischen Deutschen durch die Entstehung der 4 Provinzen „Deutschböhmen“ (Nordböhmen), „Deutsch-Südmähren“ „Böhmerwaldgau“ und des „Sudetenlandes“ (Nordmähren und Schlesien), mit der Hauptstadt Troppau⁵ (Opava), durch. (Beneš usw. 2002)

Obwohl die deutsche Minderheit in Schlesien überwiegend homogen war, bildeten sie keine Einheit. Aber die Gebiete von Jägerndorf (Krnov), Freiwaldau (Jeseník) und das

⁴ Michal Zikmund (S.47, 2016) uvádí: „*Na počátku 60. let se národní strana a strana konzervativního velkostatku shodly na prosazování konceptu státního práva českých zemí, jehož základem byly historické právní dokumenty, a státní právo. O této reformě podrobněji – vévodilo českému politickému programu po další desetiletí.*“

⁵ GIERACH, Erich und Ernst SCHWARZ. *Sudetendeutsches Ortsnamen-Buch*, S. 17.

ehemaliges Preußen, das Hultschiner Ländchen (Hlučínsko)⁶ nahmen sich aus und wurden gezielt vereinigt. (Sládek 2002)

Die Zeit der Tschechoslowakischen Republik prägten drei Zeitabschnitte. Für den bedeutendsten war der Negativismus charakteristisch und dies dauerte von 1918 bis 1926. Das war zum Beispiel mit der Gründung der NSDAP (National Sozialistische Arbeiterpartei) verbunden, die die radikalen Sudetendeutschen stark beeinflusste. (Sládek 2002)

Die Deutschen begannen 1926, aktiv an dem politischen Leben Tschechiens teilzunehmen. Eine bedeutende Rolle spielte auch die Wirtschaftskrise in der Tschechoslowakei. Die Krise war vergleichbar mit der in Deutschland und Österreich. Die größten Hoffnungen setzte man auf die Agrarpartei, die die Sozialdemokraten aus der Regierung verdrängen sollte. Die Vermischung beider Nationalitäten blieb bis 1938, als die Entwicklung des Negativismus und faschistischer Tendenzen immer stärker wurden. (Beneš usw. 2002)

1.4 Die 1930er Jahre und der Nationalsozialismus

Adolf Hitler fasste die Absicht, Europa zu überzeugen, dass die deutsche Minderheit benachteiligt war. Dies sollte der Vorwand sein, die Tschechoslowakei zu besetzen. Es kam zu einer Verhärtung der Fronten. (Sládek 2002)

Der Druck war durch Unruhen, Demonstrationen und Straßenschlägereien verursacht, die von den Sudetendeutschen angezettelt wurden. (Beneš usw. 2002)

Milan Sládek führt (2002, S. 109) an: *„150 Čechů žijících v Německu zatkló gestapo s tím, že pokud bude během stanného práva zastřelen nějaký sudetský Němec, bude zastřelen i stejný počet Čechů.“*

Die nationalsozialistische Propaganda wollte die deutschen Einwohner davon überzeugen, dass die Besatzungsarmee Befreier wären. (Beneš usw. 2002)

⁶ GIERACH, Erich und Ernst SCHWARZ. *Sudetendeutsches Ortsnamen-Buch*, S. 13.

1.5 Zweiter Weltkrieg

An die 160 000 Menschen verließen im Jahr 1941 den Sudetengau auf der Suche nach Arbeit. (Beneš usw. 2002)

In dem okkupierten Sudetengebiet lebten außer den Deutschen auch 600 000 Tschechen und Angehörige anderer Minderheiten. Am Ende des Krieges zählte das Sudetengebiet 2,3 Millionen Deutsche. (Beneš usw. 2002)

Die Statistiken in Bezug auf die Vertreibung unterscheiden sich in verschiedenen Quellen. Vor allem die Zahlen unterscheiden sich. Die Deutschen wurden aus der Tschechoslowakischen Republik vertrieben und in ihr Herkunftsland (Deutschland) zurückgeschickt. Die ehemalige permanente Besiedlung bestand aus mindestens 4 Millionen Deutschen, von denen eine Million aus Schlesien flüchtete. Aufgrund der wiederholten Grenzüberschreitung war es schwer, eine Evidenz bzw. einen Nachweis zu erbringen. (Beneš usw. 2002)

Die meisten Historiker sprechen über die Zahl von 20 000 verbliebenen Deutschen im Jahr 1947. In Mischehen lebten nach den tschechischen Quellen 60 000 Menschen, die deutschen Quellen sprechen über höhere Zahlen. (Beneš usw. 2002)

1.6 Vertreibung der Deutschen

Man sollte zwischen vier Gruppen unterscheiden. Es sind.

1. diejenigen, deren Lebensräume direkt bedroht waren. Darunter befanden sich Frauen und Kinder, die in den Grenzgebieten lebten;

2. die zweite Gruppe setzte sich aus den Flüchtlingen bombardierter Städte zusammen. Sehr oft handelte es sich um die Deutschen aus Schlesien und Hultschiner Ländchen;

3. die dritte Gruppe wird der so genannten wilden Vertreibung zugerechnet. Sie verlief nach einem bestimmten Schema. Der zu Vertreibende musste in kurzer Zeit seine Sachen packen (nur die notwendigen). Das Gepäck konnte zwischen 30 und 60 Kilo wiegen. Danach konnten sie Essen für 3 oder 7 Tage zubereiten und Bargeld in einer maximalen Höhe von 1000 Mark. Die Lebensmittelzuteilungen für die Deutschen waren mit denen für die Juden vergleichbar. (Beneš usw. 2002)

Im März 1945 erklärte Präsident Edvard Beneš die Dekrete, die die Position der deutschen Bewohner für die nächsten Jahre bestimmten sollte. Zu diesen „Maßnahmen“ gehörten z. B. das Tragen der Armbinde, die Beschränkung ja das Verbot von Mischehen, feste Einkaufsstunden und freie Bewegung in den Grenzgebieten. (Beneš usw. 2002)

Die Familien konnten oftmals zerrissen sein, weil nicht immer alle Mitglieder in die Sammellager eingeliefert wurden. Nicht nur die Art und Weise der Internierung, aber auch die allgemeine Atmosphäre hatte zur Folge, dass viele verwitwete Frauen, ihre Kinder und schließlich auch sich selbst ermordeten. In den meisten Fällen blieben die Familienmitglieder aber zusammen. (Beneš usw. 2002)

Die Vertreibung schwächte beide Seiten. Die Sudetendeutschen gerieten in traumatische Situationen, oftmals wurden sie zu Obdachlosen, indem sie materielle und gesellschaftliche Sicherheiten verloren usw. Die Tschechen leisteten mit der Vertreibung Beitrag zur ethnischen Säuberung, verursacht durch den ökonomischen und sozialen Verlust der Deutschen. (Sládek 2002)

Die politische Wirksamkeit wurde in der Tschechoslowakei durch die Vertreibung erreicht, die zum Teil wild, d.h. nicht organisiert ablief. Spät in den 1990er Jahren mit dem Fall des Kommunismus war erstmals eine tiefe fachliche Forschung ermöglicht. (Beneš usw. 2002)

2 Der Anschluss des Hultschiner Ländchens

Zum Anschluss der Hultschiner Ländchen an die Tschechoslowakische Republik kam es am 4.2.1920 aufgrund des Friedensvertrags mit Deutschland. Die Lösung wurde in Versailles beschlossen. Eines der wichtigsten Argumente, die die Konferenz auch nachträglich (nach 1923 – der Schlusssentscheidung, dem Anschluss der Gemeinden Haatsch und Sandau zur Tschechoslowakei) anerkannte, war die Tatsache, dass die Bewohner ursprünglich Slawen waren und dass das Land bis 1742 ein Teil der Länder der Böhmisches Krone war. Gleichzeitig betrachteten die preußischen Mährer die mährische Sprache als ihre Muttersprache. (Plaček 2007)

Der erzwungene Anschluss Schlesiens wurde 1920 gültig. Nach diesem Schritt mussten die Einwohner von 38 Gemeinden ihre Staatsangehörigkeit ändern. (Šebestová 2014) Das Resultat bedeutete den Verlust des Gebiets für Deutschland. (Plaček 2007)

Mehr als das Jahr 1742 war das Jahr 1745 entscheidend. Die Bewohner sprachen zwar tschechischen Dialekt, dennoch waren sie deutsch gesinnt. Dieses Problem endete erst am Anfang des 20. Jahrhunderts. (Šebestová 2014)

Die Folgen des Jahres 1745 tauchten bei der ersten Volkszählung 1921- auf. Für die deutsch gesinnte Bevölkerung bedeutete es Hoffnung auf die Sprache-, politische Situation und die Ausbildung betreffende Änderungen. Das Hauptkriterium für die Staatsangehörigkeit war laut dem Innenministerium die Muttersprache. Das Gefühl der Bewohner, gleich nach dem Anschluss vermittelte ein Bericht. Plaček (2007, S. 24) behauptet: *„Celkové smýšlení obyvatelstva je německé, prusácké. Nějakého vědomí národního nemají vůbec. Říkají o sobě, že jsou Moravci, ale cítěním Němci. Přitom tvrdí, že jejich mateřská řeč se hodí jen do rodiny, ale do školy a úřadu patří němčina, řeč světová. Ačkoli jsou Moravci, v jejich žilách koluje. jak říkají – německá krev, v těle jim bije ein treues Herz.“*

Das Münchener Abkommen bedeutete für das Hultschiner Ländchen die sofortige Besetzung durch die Wehrmacht (innerhalb von drei Tagen). Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde dieses Gebiet in die Tschechoslowakei eingegliedert. (Šebestová 2014)

Die Behauptung, dass der deutsche Einfluss auf die Mentalität und Kultur dieses Gebiets wirkte, ist unbestreitbar und hinterlässt bis heute Spuren. (Šebestová 2014)

Die Hultschiner waren mit der Entscheidung des Versailler Vertrags nicht einverstanden. Dieser wurde als undemokratisch und ungerecht angesehen. (Šebestová 2014)

Die Reaktionen waren gegen die tschechische Seite gerichtet. In der Zeit vor dem Krieg fühlten die Hultschiner keinen Hass gegen die Tschechen. Dies zeigte sich später in den Nachrichten über die Fahnenflüchtigen. Trotz der Verbreitung dieser Informationen gelang es den deutschen Splittergruppen nicht, Abscheu vor den Tschechen auszulösen. (Plaček 2007)

Die deutsche Kampagne machte 1920 Druck, dennoch gelang es ihr nicht, die Öffentlichkeit zu überzeugen, dass mit der Sprache eine Verschlechterung der sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen des Volkes einherginge. Es kam sogar zu einem nur zwei Tage dauernden beschleunigten Plebiszit, in dem die absolute Mehrheit (97,3%) gegen einen Anschluss an die Tschechoslowakei stimmte. Abgesehen von den seltsamen Umständen des Plebiszits hatte die hiesige Bevölkerung ihre Ansicht ausgedrückt. (Plaček 2007)

Als Nächstes kam es zum zweiten Oberschlesischen Plebiszit, bei dem über den endgültigen Verlauf der Grenzen entschieden wurde. Die Gemeinden Sandau (Píšť) und Haatsch⁷ (Hať) wurden an Deutschland angeschlossen. Der Anfang der 1920er Jahre war mit vielen stürmischen Ereignissen verbunden. In Bezug auf den polnischen Aufstand im Frühling 1921 überwachten tschechoslowakische Soldaten das deutsche Grenzgebiet im Frühling. Die Situation verschärfte sich in dem Maße, dass in mehr als 4 bei Troppau liegenden Dörfern militärische Einheiten eingesetzt waren. Vom 12.- bis zum 13.5. kam es zur Sperrung der Grenzen mit Deutschland in Eiglau⁸ (Děhylov). (Plaček 2007)

2.1 Die deutschen Schulen

Der zunehmende tschechische Einfluss drang auch in das Schulwesen ein. Die Hultschiner Bewohner bekamen Tschechisch als Unterrichtssprache. Die Schließung der deutschen Schulen bedeutete ein Problem nicht nur für die 37% deutscher Kinder (Angaben aus den Jahren 1914-1919), die nach Troppau pendeln mussten, sondern auch für die 32,6% zweisprachig aufwachsenden Kinder. Es handelte sich insgesamt um 228 Kinder aus den Dörfern-Deutsch Krawarn⁹(Kravaře), Klein und Groß Hoschütz¹⁰ (Malé a Velké Hoštice),

⁷ MEČIAR, Marcel. *Hlučínsko: sociální identity a generace*, S.101.

⁸ ŠEBESTOVÁ, Irena, ed. *Kulturní a literární život německy mluvícího obyvatelstva na Hlučínku*, s. 49.

⁹ ŠVÁBENICKÝ, František. *Troppau 1945: Opava v roce nula*, in der Beilage.

¹⁰ Ebenda.

Klebesch¹¹ (Chlebičov) Kauten¹² (Kouty) die die öffentlichen deutschen Schulen in Troppau besucht. (Plaček 2007)

Die Schule benutzte ganz einfach die nationale Identität als ein Mittel der Ausbildung. (Plaček 2007)

Nur die Schulen in Thröm (Třebom) und Zauditz¹³ (Sudice) waren nicht abgeschafft, weil die Mehrheit der Einwohner deutschsprachig war. (Šebestová 2014)

Außer ihrer Identität verwendeten die Kinder das Deutsche auf dem Arbeitsmarkt, um dort tätig zu sein. In Hultschiner Ländchen herrschte eine hohe Arbeitslosigkeit, darum war die deutsche Sprache unentbehrlich. (Šebestová 2014)

Infolgedessen entwickelte sich der Privatunterricht. (Šebestová 2014)

Im Laufe der Zeit waren die Hultschiner Bewohner unter dem Einfluss ihrer Umgebung bezüglich ihrer Sprachgewohnheiten gezwungen, von der mährischen Sprache zum Deutschen zu wechseln. Als Ergebnis des Anschlusses von 1920 wurde sich die Bevölkerung in ihrer nationalen Identität verunsichert. (Šebestová 2014)

Die Hultschiner Ethnizität war bis zur Zeit der Karolinischen Renaissance rein mährisch. Obwohl die Mährer innerhalb Österreichs in das tschechische Ethnikum integriert wurden, gab es keine tschechische Assimilation der preußischen Mährer innerhalb Preußens. Der Hauptgrund war die deutsche Frakturschrift, die ganz anders als die tschechische war. Sie war für die preußischen Mährer unverständlich. Deshalb kam zu ihrer Isolation. (Plaček 2007)

2.2 Deutsche Vereine

Was die Identität betrifft, sollten auch einige Vereine erwähnt werden, so der Cäcilien Verein, der Weihnachtsmessen organisierte. Irena Šebestová, stellt fest (2014, S. 57): „*Tento katolický spolek si kladl za cíl pěstovat a popularizovat církevní hudbu.*“

Die Entfaltung der Vereine ist schon seit dem Ende des 19. Jh. bemerkbar. Der Prozess geschah de facto bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges. (Šebestová 2014)

¹¹ Ebenda.

¹² Ebenda.

¹³ ŠEBESTOVÁ, Irena, ed. *Kulturní a literární život německy mluvícího obyvatelstva na Hlučínsku*, s. 50.

Das Hauptziel der Vereine bestand in der Förderung des deutschen Charakters. (Šebestová 2014)

Das Hultschiner Ländchen fiel unter Preußen bereits vor der Bildung der modernen tschechischen Nation. Die Hultschiner erlebten diesen staatsbildenden Prozess zusammen mit anderen Bewohnern Schlesiens und Deutschlands. Es gab aber einen markanten sprachlichen Unterschied. Während man in Elsass und Lothringen Deutsch sprach, sprachen die Hultschiner mährisch. Ebenso wie Elsass und Lothringen ihren staatsbildenden Prozess mit Frankreich erlebten, hafteten auch Hultschiner an Preußen und Deutschland. (Plaček 2007)

Ein Nebenziel der Vereine war es, gemeinsam Zeit zu verbringen, zahlreiche Aktivitäten und Veranstaltungen zu organisieren wie z.B. Feste, Bälle, Theatervorstellungen usw. Zunächst entstanden die Vereine der Feuerwehr und der Veteranen, später kamen Turn-, Religion-, oder Gärtenbauvereine hinzu. Um erfolgreich wirken zu können, mussten die Vereine ihre politische Neutralität beweisen. (Šebestová 2014)

Die Wirkung der Vereine war eng mit der Katholischen Kirche verbunden. Die Vereine von Krawarn oder Buslawitz veranstalteten Treffen, um christliche Feste zu feiern. (Šebestová 2014)

Eine genauso wichtige Rolle spielten die Büchereien. Zu den am reichsten ausgestatteten Bibliotheken gehörten jene in Beneschau¹⁴(Dolní Benešov), Bolatitz¹⁵ (Bolatice) und selbstverständlich in Hultschin¹⁶ (Hlučín). Vereine und Institutionen wurden in großem Umfang, nicht nur finanziell, durch den Deutschen Kulturverband¹⁷ unterstützt. (Šebestová 2014)

Der Deutsche Kulturverband vermittelte zahlreiche Aktivitäten das ganze Jahr über. Alljährlich organisierte er z.B. das Sommerfest oder Fasching, das Feiern erstreckte sich über die Dörfer des ganzen Hultschiner Ländchens. Bei diesen Gelegenheiten trug man meistens Hultschiner Tracht. (Šebestová 2014)

¹⁴ GIERACH, Erich und Ernst SCHWARZ. *Sudetendeutsches Ortsnamen-Buch*, S. 121.

¹⁵ ŠVÁBENICKÝ, František. *Troppau 1945: Opava v roce nula*, in der Beilage.

¹⁶ Ebenda.

¹⁷ Ursprünglich Deutscher Schulverband, unter der Führung von Ludwig Krieg ist am 2.11.1919 gegründet.

Für die katholischen Vereine waren regelmäßige Messen und religiöse Wanderungen charakteristisch. Die Vereine nannten dies religiöse Wege (Ausflüge), in Wirklichkeit ging es um Wallfahrten, meistens mit dem Zielpunkt in Hrabin¹⁸ (Hrabyň). Irena Šebestová (2014, S.61) führt an: „*V obci Hrabyň se nachází poutní kostel Nanebevzetí Panny Marie.*“ Sie waren nicht nur auf ihrem Fachgebiet tätig, sondern auch bei verschiedenen kulturellen Gelegenheiten wie der Kirmes („*Krmáš*“)¹⁹ (Šebestová 2014)

Die Freiwillige Feuerwehr, mit der Tradition von 1899, war sehr bedeutend in Buslawitz. (Šebestová 2014)

¹⁸ GIERACH, Erich und Ernst SCHWARZ. *Sudetendeutsches Ortsnamen-Buch*, S. 165.

¹⁹ Die Ortsname.

3 Troppau vor dem Krieg

In den Jahren von 1938- bis 1945 gab es in Troppau Vertreter der Nationalsozialistischen Organisationen. Hier befand sich z.B. die Dienststelle der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) oder die des Sicherheitsdienstes (SD). Jedes Amt benutzte unterschiedliche Mittel. Bei der Gestapo war es die Schutzhaft, wozu auch die Verhaftung und Untersuchung gehörte. (Švábenický usw. 2016)

Die Aktivität der Troppauer Nationalsozialisten stammte aus ihrer gegenseitigen Kooperation, den langfristigen Beziehungen aus der Österreichisch-Ungarischen Armee oder der SDP.

Das Rassenamt sorgte dafür, dass Kinder aus tschechischen Familien oder Mischehen gegen ihren Willen in deutsche Schulen integriert wurden. Der Sitz des Rassenamtes in Troppau fiel an die NSDAP. (Švábenický usw. 2016)

Am 20. 10. 1944 organisierte die NSDAP eine Versammlung mit 15 000 Teilnehmern. Dabei wurde der Volkssturm (domobrana) gegründet. Die Wichtigkeit des Ereignisses signalisierte die Ankunft von Konrad Henlein. In Troppau entstanden zwei Volkssturmabschnitte unter der Leitung der SA (die Sturmableitung). (Švábenický usw. 2016)

Die Bevölkerung

Obwohl die Verwaltungseinheit, mit dem Sitz in Troppau, zum Sudetengebiet gehörte, zählte es 1930 62 826 tschechische Bewohner, im Vergleich dazu „nur“ 48 624 Deutsche. (Švábenický usw. 2016)

3.1 Troppau im letzten Kriegsjahr

Troppau war am Ende des Kriegs stark zerstört. Im Herbst, trafen insgesamt drei vernichtende Bombenangriffe die Stadt. Am 20.11.1944 wurde Troppau von 13 Sprengbomben getroffen. Am 18.12. waren es sogar 100 Bomben. (Švábenický usw. 2016)

Der Bombenangriff vom Dezember hinterließ 33 Tote, 17 stark verletzte und 30 leicht verletzte Menschen. Außerdem zählten zu den Schäden 12 eingestürzte und über 118 mehr oder wenig zerstörte Gebäude. (Švábenický usw. 2016)

Dementsprechend waren die Troppauer Zivilisten oft in Lebensgefahr. Im Lauf der Zeit richtete man Luftschutzräume ein. Sie waren mit weißen Pfeilen bezeichnet. Einige von den Pfeilen sind noch heute sichtbar. (Švábenický usw. 2016)

Die Schäden aus den Bombenangriffen machten große Sorgen. Bevor sich die Bewohner erholen konnten, beschleunigte sich die Arbeit an den Befestigungen. Die Frauen hatten eine unentbehrliche Position. Da sie bei den Befestigungsarbeiten eingesetzt waren, erschien es war darum als notwendig, Panik zu vermeiden. (Švábenický usw. 2016)

Ende Januar 1945 stieg die Anspannung. Die in Troppau lebenden Deutschen begannen Vergeltung zu befürchten. Durch Troppau führten die Todesmärsche der Gefangenen aus den Konzentrationslagern, wodurch nationalsozialistische Verbrechen und Beweise verwischt werden sollten. (Švábenický usw. 2016)

Die Situation verschärfte sich. Die Sirenen heulten rund um die Uhr. Kurz darauf flogen sowjetische Flugzeuge bereits jeden Tag über Troppau und beschossen Ziele am Boden. Anfang März wurde ein Reiseverbot erlassen, weil die Menschen versuchten, die Stadt zu verlassen. (Švábenický usw. 2016)

Der 17. April ist als der Tag des größten Bombenangriffes in Erinnerung. 22 Flugzeuge bombardierten den Stadtteil Katharein (Kateřinky)²⁰. (Švábenický usw. 2016)

3.2 Festung Troppau

Gegen Ende des Krieges erklärte man Troppau zur Festung. Der Plan zur Evakuierung der Bewohner war schon am 26.2.1945 fertiggestellt. Die umfassendste Welle kam im März. Die Hauptoperation „Heinrich“ betraf eine neue Gruppe von Menschen es wurde mit schwangeren Frauen und Kranken begonnen und mit einigen Mitgliedern der Hitlerjugend fortgesetzt. Außer dem Hauptplan gab es noch zwei Nebenpläne. Die Evakuierung sollte mithilfe von Autos und Zügen verlaufen. Trotzdem gingen einige Menschen zu Fuß. Zur Realisierung der Hauptoperation kam es einen Monat später. Da das Zentrum meist Deutsche bewohnten, blieb dieser Stadtteil leer. Aus Katharein ließen sich die Leute nicht vertreiben. Sie wollten nicht ihr Vermögen verlieren. Dieser Ortsteil befand sich in der Zuständigkeit des Blockleiters, dem die Schlüssel anvertraut wurden. Er sollte das Eigentum bewachen. Fälle, in

²⁰ GIERACH, Erich und Ernst SCHWARZ. *Sudetendeutsches Ortsnamen-Buch*, S. 38.

denen die Bewohner zurückkehrten und anstatt ihres Hauses einen Haufen Asche und Trümmer vorfanden, waren nicht außergewöhnlich. (Švábenický usw. 2016)

Troppau war von einer Grenze umgeben. Diese Linie bildete eine Ellipse und befand sich zwei Kilometer vom Stadtrand. In der Stadt findet man noch heute einige Stahlbetonabsperrungen. Andere Befestigungselemente (der Graben, Ringe usw.) sind schon überwuchert. (Švábenický usw. 2016)

3.3 Mährisch-Ostrauer Operation²¹ (Ostravská operace)

Troppau wurde in drei Phasen befreit. Der zahlreiche Einsatz der Wehrmacht und dreier Panzereinheiten war entscheidend. Die Rote Armee (RA) rückte in Richtung Nordwest vor. Die Zerstörung der militärischen Einheiten war ein strategischer Punkt.

Die erste Phase begann am 10.3.1945. Ihr Ziel war es, den Weg nach Prag durchzubrechen. Es gab einen Versuch, die deutsche 1. Panzer-Armee zu zerstören. Dieser Versuch endete nicht erfolgreich. Die Wetterbedingungen wie heftiges Schneien oder starker Regen erlaubten es nicht, Flugzeuge einzusetzen. (Švábenický usw. 2016)

František Švábenický führt (2016, S.108) an: „*Dne 24. Března tedy byla zahájena druhá fáze ostravské operace, která trvala až do 6. dubna 1945.*“

Am 18. April wurde noch gekämpft und zwar um Bolatitz, weil die deutschen Verteidiger nicht aufgeben wollten. (Švábenický usw. 2016)

Am ersten Tag der Kämpfe um Troppau kamen 900 deutsche Soldaten ums Leben, 300 weitere gerieten in Gefangenschaft. Bei der Abwehr des Angriffs auf Troppau verlor die Wehrmacht insgesamt neun Panzer, drei Kanonen und drei Flugzeuge. František Švábenický führt (2016, S.108) aus: „*Rudá armáda se probouvala k silně opevněnému opavskému perimetru, který se skládal z kontinuální linie zákopů, jež vedly před pohraničními pevnostmi.*“

3.4 Die Situation nach dem Krieg

Insgesamt 76% der Objekte der Stadt wurden zerstört, 4761 Häuser komplett unbewohnbar. 1700 Häuser konnten noch bewohnt werden, aber das mit bedeutsamen Schwierigkeiten. Es gab einen akuten Mangel an- allem Möglichen, inklusive der

²¹ BENDEL, Rainer. *Interferenzen zwischen Regionalbewusstsein und Historiografie in Schlesien: Erträge der Tagung des Historisch-politischen Arbeitskreises des Heimatwerks schlesischer Katholiken*, S. 45.

Verkehrsmittel. Infolge der andauernden Kämpfe waren die Lebensmittelvorräte erschöpft, das Vieh und die Zugangswege waren in ganzem Bezirk unpassierbar gemacht. Manche Gemeinden blieben vermint. (Staněk usw. 2011)

Das bedeutete ein riesiges Problem. Am meisten betroffenen waren die Kinder. Als Folge davon führte man täglich Sprengungen im Bereich der Stadtziegelei durch. Die Bewohner waren aufgefordert nicht zu nah zu kommen und ihre Fenster offen zu lassen. (Švábenický usw. 2016)

In der Stadt war die Wasserverschmutzung so hoch, dass es jederzeit zum Ausbruch einer Epidemie kommen konnte. Hauptursache waren die zahlreichen Kadaver. (Švábenický usw. 2016)

Die Sicherheit der Bewohner sollten kurz nach dem Krieg die Milizen gewährleisten. Eine von ihren Aufgaben bestand darin, den ungehinderten Durchmarsch der Roten Armee zu sichern. Leider war diese Aufgabe für die provisorischen Einheiten oftmals nicht leicht zu erfüllen. Die Soldaten der Roten Armee konfiszierten, wessen sie habhaft werden konnten (Uhren, Fahrräder), mitunter beginnen sie schwere Straftaten wie Mord oder Vergewaltigung. (Švábenický usw. 2016)

3.5 Die deutsche Frage

Nach dem Krieg wurden die Verbrechen der Nationalsozialisten enthüllt. So wurden viele Massengräber entdeckt, in denen die getöteten Gefangenen verscharrt wurden. Die angestaute Wut traf alle zurückkehrenden Deutschen. (Švábenický usw. 2016)

Ende Mai 1945 waren alle Deutsche älter als 6 Jahre verpflichtet, einen 15 cm großen Kreis mit einem „N“ in der Mitte als Kennzeichnung zu tragen. Zu den anderen „Maßnahmen“ gehört das Verbot, die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen, Vergnügungseinrichtungen zu besuchen usw. Es war nicht erlaubt, nach 20 Uhr die Wohnung zu verlassen. Ein Geschäft betreten, durften die Deutschen erst eine Stunde vor Ladenschluss. (Švábenický usw. 2016)

Des Unwillens ungeachtet, Deutsche in die Nachkriegsreparationen einzugliedern, waren die tschechischen Bewohner gezwungen, Deutsche als Hilfskräfte zu benutzen. Gelegentlich ging es um Fachmänner aus den Arbeitslagern. In einem Fall wurde der Unternehmer Walter Kessel entlassen, damit er bei der materiellen Absicherung helfen konnte. (Švábenický usw. 2016)

Im Verlauf des Sommers 1945 kam es schon zur Vertreibung der deutschen Bewohner aus der mährisch-schlesischen Region. Am 13.6. wurden 1200 Deutsche durch Troppau geführt. Den Vertriebenen wurde vermutlich Brot und dünne Suppe gegeben. (Švábenický usw. 2016)

Zur schärfsten Welle der Vertreibung in Troppau kam es Ende Juni 1945. Der erste Transport erfolgte in offenen Waggonen, ohne dass die Vertriebenen vorher gewarnt wurden oder ihre persönlichen Sachen packen konnten. Die Deutschen wurden zufällig, förmlich von den Straßen abgeführt, andere bei Hausdurchsuchungen oder sonstigen Kontrollen mitgenommen. Ein Teil von ihnen wurde in das örtliche Integrierungslager verschleppt. (Švábenický usw. 2016)

3.6 Die Internierungs- und Arbeitslager

Zusammen mit den Gesetzen, die die Rechte der Deutschen einschränkten, führte man Maßnahmen zur Verhaftung und Internierung durch. Schon am 8. Mai 1945 entstand ein erstes Lager, das als „Konzentrationslager“ bezeichnet wurde. Es war in 4 Abteilungen unterteilt. Das Internierungslager enthielt früher politisch aktiv deutsche Bewohner so z.B. Funktionäre der NSDAP, Mitglieder der SS, SA usw. Vor der entsprechenden Einordnung sollte eine anständige Untersuchung durchgeführt werden. Die tägliche Essenzuteilung umfasste $\frac{3}{4}$ kg rohe Kartoffeln, 10 kg Brot, 1 dkg Mehl und die Gemüsereste von den Märkten. (Švábenický usw. 2016)

Die zweite Gruppe, die aus Soldaten und dem Volkssturm gebildet wurde, wurde in das Arbeiterlager eingegliedert. Das Hauptkriterium war ein konfliktfreies Verhältnis zu den tschechischen Interessen. Für sie war eine Ration vor einem Kilo Kartoffeln, 15 Kilo Brot, 2 dkg Mehl und auch einigen Fleischresten bestimmt. (Švábenický usw. 2016)

In der dritten Abteilung wurden die noch nicht verhörten Deutschen festgehalten. Der Umgang mit den Gefangenen sollte ruhig verlaufen. Die Deutschen, die nach ihrer Untersuchung entlassen wurden, sollten eine Unterkunft kriegen. (Švábenický usw. 2016)

Die ungewöhnlichste Ableitung bestand aus den Kindern, die ihre Mütter verloren hatten, bzw. deren Mütter interniert waren. Kinder im Alter von 12 bis 16 Jahren mussten arbeiten. Wenn sie jünger als 12 Jahre alt waren, wurden sie von Verwandten aufgenommen. Später wurde beschlossen, die Kinder jünger als 14 Jahre in Sondereinrichtungen unterzubringen. Die Statistiken besagen, dass in dem Lager und ihren Unterabteilungen, bis Oktober 1945 insgesamt 241 Kinder waren. (Švábenický usw. 2016)

In dem Lager führte man Aufzeichnungen über das Geschlecht, die tägliche Annahme von Menschen nach Arbeit, Wache, beschlagnahmtem Eigentum und beschlagnahmten Waren. (Švábenický usw. 2016)

Als Ergebnis der schlechten Hygiene, Müdigkeit und des Mangels an elementaren Grundnahrungsmitteln verbreiteten sich die Krankheiten Ruhr und Typhus. Es gab keine Arbeitsausnahmen für Kranke, sodass in der Folge etwa die Hälfte der Stadt an diesen Krankheiten litt. (Švábenický usw. 2016)

Die Statistiken zeigen, dass das Lager bis Mitte Juli 1945 die Anzahl von 4000 Menschen zählte. In seinem Namenverzeichnis wurden 41 Verstorbene geführt. Die meisten starben infolge von Krankheiten, es sind aber auch Fälle aufgezeichnet, bei denen einige auf der Flucht erschossen wurden, mit dem Wagen überfahren oder ertranken. Das Verzeichnis war unvollständig. (Švábenický usw. 2016)

4 Praktischer Teil

4.1 Forschung, Ziele, Methode

Wir haben ein qualitatives halbstrukturiertes Interview für unsere Forschung gewählt. Die Bedeutung des Interviews wird durch einen Dialog nachgezeichnet, der eine reflektierende Herangehensweise den Forschungsgegenstand erfordert. Diese Methode wähle ich aufgrund der Vermittlung größtmöglicher Authentizität.

Das Hauptziel war es also, die Botschaft der gelebten Erfahrung der Teilnehmer zu begreifen. Die Forschung umfasste die Beschreibung des Familienschicksals, der einheitlichen Zusammenhängen bei der Bildung der Hultschiner Identität und seiner markanten Erscheinungen.

4.2 Die Befragten

Die Befragten waren die Großeltern väterlicherseits. Beide sind Rentner. Der Vater meines Vaters heißt Helmut Wittassek und ist 85 Jahre alt. Die Mutter meines Vaters heißt Edita Wittasková und ist 82 Jahre alt. Beide verbrachten ihr Lebens überwiegend in Troppau, aber die Erinnerungen an die Kindheit außerhalb der Stadt bedeuten eine wertvolle Informationsquelle. Helmut, der in Rinteln geboren ist, hat ein lebenslanges Empfinden für Deutschland bzw. Polen. Edita neigt zur Hultschiner Identität, die sie seit ihrer Kindheit prägte.

In den Interviews sollte man die Aufmerksamkeit auf die Wahrnehmung der Sprache und Traditionen in der Gesellschaft des Hultschiner Volkes lenken, die nicht nur vor dem Krieg mit der deutschen Gesinnung verbunden war. Das Verbot der deutschen Kultur und die Repressionen gegen alles, was einen ethnisch deutschen Charakter hatte, änderte diese Ansicht in der Nachkriegszeit nicht.

Helmut

Wie hast du deine Eltern in der Erinnerung? Woher kommen sie eigentlich?

Mein Vater Vilém Vitásek (bzw. Wilhelm Wittassek- deutsch geschrieben, diese Form des Namens blieb bis heute) kommt aus Bytom (beim Kattowitz), dieses Gebiet war früher deutsch. Die Deutschen kamen aus ganz Ostpreußen hierher. Als Stalin die Grenze um 200 Kilometer verschob, wurde diese Provinz abgeschafft und die Zivilisten evakuiert. Das passierte nach dem Zweiten Weltkrieg. Heute heißt das ehemalige Königsberg (Hauptstadt von Ostpreußen) Kaliningrad. Sein Vater, Maurer von Beruf, ging nach Bytom. Darum wurde mein Vater in dieser Stadt geboren.

Meine Mutter Adéla (Adelheid Schütte) kam am 23.3. 1911 in Rinteln zur Welt. Nach Rinteln kam meine Großmutter (1891 geboren), um eine Arbeit zu finden, etwa im Alter von 18 Jahren. Es war eigentlich mein Großvater, der dort eine Arbeit als Glasmacher hatte. Der Familienname meines Großvaters ist Schütte. Nachdem Omas Ehemann im Ersten Weltkrieg fiel, kam sie zurück nach Buslawitz²² (Bohuslavice).

Wo lernten sich deine Eltern kennen?

Wahrscheinlich in Buslawitz. Meine beiden Eltern verbrachten das meiste Leben in Buslawitz. Meine Mutter nähte in der Zwischenzeit Handschuhe und mein Vater war als Tischler beschäftigt. Sie haben sich dort kennengelernt, aber nach einer gewissen Zeit sind sie wegen der Arbeit nach Ludwigsdorf umgezogen.

Wo bist du eigentlich geboren?

Weil meine Eltern 1934 wegen der Arbeit nach Ludwigsdorf gingen, wurde ich auch dort 1937 geboren. Dort blieben wir bis 1945

Was passierte mit deinem Vater?

²² ŠVÁBENICKÝ, František. *Troppau 1945: Opava v roce nula*, in der Beilage.

Mein Vater Wilhelm wurde von den Russen in Kischinau gefangen genommen. Vor dem Krieg besuchten wir ihn noch in Breslau²³ (*Wrocław*) mit meiner Mutti. Er war auch 1944 für ein paar Tage vom Wehrdienst freigestellt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wusste niemand, wo er geblieben war. Ob er überlebt hatte oder nicht. Es war auch nicht möglich, dies herauszufinden. Erst nach 1989, als Gorbatschow an die Macht kam und die Russen ihre Archive öffneten, entdeckten wir mehrere Informationen. Wir (ich mit meiner Frau) kontaktierten das Rote Kreuz. Mein Vater geriet in Gefangenschaft, wurde in den Donbass in der Ukraine verschleppt und starb 1945. Wir wussten 45 Jahre nichts über ihn, er war als vermisst erklärt worden. Wenn wir das gewusst hätten, hätte meine Mutter eine höhere Witwenrente gekriegt.

Als ich 7 Jahre alt war, sah ich meinen Vater zum letzten Mal. Als er auf der Treppe stand. Das war mir ganz frisch in meinem Gedächtnis geblieben. Danach sahen wir uns nie wieder.

Warum geriet dein Vater in Gefangenschaft?

Das Hultschiner Ländchen²⁴ (*Hlučínsko*) war 1938 ans Deutschen Reich angeschlossen worden. Dieses Gebiet war als das Altreich bekannt (zusammen mit dem Altvatergebirge-Jeseníky). Alle Bewohner waren automatisch als Reichsbewohner kategorisiert. Die Männer mussten zur Wehrmacht einrücken.

Was bedeutete deine Oma für dich?

Im Grunde verbrachte ich meine Kindheit mit meiner Oma. Wir gingen oft zusammen Blaubeeren (Himbeeren) in den Wald pflücken. Edita meinte, dass ich der Sohn von Omama bin. Wir sprachen viel miteinander.

Meine Großmutter nahm meine Mutter und ihre Schwester Else (Elza) und fuhr mit dem Zug nach Jägerndorf (*Krnov*)²⁵ und Troppau²⁶ (*Opava*). Von Ludwigsdorf²⁷ gingen wir weiter

²³ MARTÍNEZ, Eduardo Manuel Gil. *Breslau 1945: Hitler's final fortress*, p. 1.

²⁴ GIERACH, Erich und Ernst SCHWARZ. *Sudetendeutsches Ortsnamen-Buch*, S. 165.

²⁵ Ebenda, S. 23.

²⁶ Ebenda, S. 17.

²⁷ Ludwikowice Kłodzkie.

zu Fuß²⁸. Schon damals war das Eisenbahnnetz dicht genug, es war kein Problem von einem Platz zum anderen zu kommen. Es könnte um 1920 gewesen sein.

Meine Oma hatte einen Kurs für Hebammen (hebama) schon in der Kriegszeit in Bratislava absolviert. Für mich war sie ein Frauenvorbild.

Ich bewunderte immer ihr Radio. Sie kaufte es um 1946. Im Vergleich zu meiner Mutti, die das Radio schon im Rinteln während des Krieges hatte, hörte sie jeden Samstag im Radio das Hafenkonzert aus Hamburg.

Du erwähntest deine Tante.

Ja, Else, sie starb im Alter von 28 Jahren an Tuberkulose.

Warum ging deine Familie aus Ludwigsdorf weg?

Wir waren gezwungen, wegen dem Herannahen der Front meine Heimatstadt zu verlassen. Alle Deutschen wurden evakuiert. Dann siedelten sie dort Polen an.

Wovor flüchtetet ihr?

Na ja, vor den Russen. Sie holten uns bald ein. Ich meine, wir flüchteten von Ludwigsdorf nach Glucholazy in Tschechien. Als meine Familie auf der Flucht in Sandhübel²⁹ (Písečná) war, transportierten wir unsere Sachen mit einem Handkarren (-Opa lächelt), zu Fuß, durch die Orte, wo keine Züge fuhren.

Was machtet ihr in Sandhübel?

Einmal ging ich und meine Freunde eine Gasmaske oder so etwas holen in das Munitionslager. Es war nicht leicht, sich dort einzuschleichen. Der Volkssturm passte überall auf. Ich und Kurt, der jüngere Bube, waren schon am Gehen, als der Volkssturm das ganze Lager in die Luft jagte. Die zwei älteren Jungen blieben dort, so dass zwei von meinen drei Kameraden starben. Ich hatte Glück. Obwohl ich starke Verbrennungen am Kopf erlitt,

²⁸ Weil sie kein Geld für das Reisen hatten.

²⁹ HAAS, Walter und Peter WAGENER. *Gesamtkatalog der Tonaufnahmen des Deutschen Spracharchivs*, S. 164.

überlebte ich. Meine Haare sind ganz geschmolzen. Die Russen schauten uns an, machten aber nichts.

Mochtet ihr nicht zurückkehren?

Doch, wir versuchten das nach zwei Wochen, so kurz blieben wir in Sandhübel. Als wir nach Sandhübel kamen, waren die Russen in Kürze da (in zwei Wochen). Aber unser Haus in Ludwigsdorf, der Oberstock, war schon von Polen besetzt. Sie zogen dort ein, als ob es ganz normal wäre.

Hast du noch irgendwelche Erinnerungen an deine Heimatstadt?

Ich kann mich sehr genau erinnern, wie wir (ich und andere Kinder) mit englischen Gefangenen Brotscheiben gegen Schokolade tauschten. Ich fragte mich, wie es möglich war, dass die Soldaten uns nichts sagten oder antaten. Die Gefangenen hatten wahrscheinlich genug Essen (verschiedene Sorten von Keksen oder Knäckebrötchen), ihnen fehlte aber frisches Brot.

Ich erinnere mich noch, wie die UNRRA (United Nations Relief and Rehabilitation Administration) grüne Dosen vom Himmel fallen ließ. Das war die Zeit der Bombardierung von Dresden, das heißt im Februar 1943.³⁰

Luftangriffe auf Kattowitz waren auch ganz normal, weil die Stadt ein industrielles Zentrum war.

Wie gerietst du nach Troppau?

Meine Großmutter nahm mich mit und brachte uns nach Buslawitz. Wir gingen zu Fuß nach *Gluchołazy*. Das war 1946. Von diesem Ort aus fuhren wir mit dem Zug nach Krnov (Jägerndorf) und Beneschau. Wieviel Kilometer oder wie lange wir zu Fuß gingen, daran kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich war zu klein. Meine Mutter kam später im Sommer 1946 nach. Unser ganzes Vermögen verloren wir. Die tschechischen Grenzbeamten nahmen unserer Mutter sogar das Sparbuch ab.

³⁰ Tatsächlich dauerte die Dresdener Bombardierung vom 13. bis zum 15. 2. 1945.

MÜLLER Rolf-Dieter und Nicole SCHÖNHERR. *Die Zerstörung Dresdens 13. bis 15. Februar 1945*, S. 14.

Die Abschiebung geschah im Sommer. Die Polen hatten auch unser Schlafzimmer okkupiert.

Wie sahen deine Schuljahre vor der Ankunft hier aus?

Bevor ich nach Tschechien geriet, besuchte ich die Schule in Ludwigsdorf. Von der Kriegszeit weiß ich nur, dass ich von 1943-bis 45 zur Schule ging. Erst im Frühling 1945 schloss die Schule und im September öffnete sie wieder. Der Unterricht es war nur kurz unterbrochen.

Wie sah das Schulwesen hier in Tschechien aus?

Ich trat als Deutscher in die tschechische Schule in Buslawitz ein, als ich 8 Jahre alt war, in die dritte Klasse, im zweiten Halbjahr im Januar. Das erste Halbjahr wurde ich nicht bewertet. Ich verstand kein Wort Tschechisch.

Die Lehrerinnen zeigten uns Hotzenplotz (Osoblaha)³¹, es war wunderschön dort. Eine der dortigen Lehrerinnen erklärte mir später die Grauen der Leute, die dorthin nach dem Krieg verschoben worden waren.

Wie lief die Schule?

Bis 1952 besuchte ich die Realschule in Beneschau. Meine Schulzeit, die mit dem Abitur 1956 abgeschlossen war, setzte sich auf der Mittelschule in Uničov fort. Dann ging ich zum Wehrdienst nach Nikolsburg (Mikulov). In Žilina verbrachte ich 7 Monate, in der Schule für Reserveoffiziere. Der Wehrdienst begann 1959 für mich. Danach kehrte ich nach Nikolsburg zurück. In Mährisch Ostrau blieb ich bis zum Abitur. Mein Studium ging auf der Fakultät für Bauwesen weiter, zu dem der Aufbau der Verkehrswege, des Flughafens, und der Eisenbahnen gehörte.

Wann lerntest du meine Oma (deine Ehefrau) kennen?

Ich und Edita lernten uns 1958 kennen.1962 kauften wir das Grundstück in der Zahradní Straße und begannen zu bauen. Als ich ein Kind war, waren wir mit meiner Mutter zu einem kurzen Besuch in Bolatitz.

³¹ KUČA, Karel. *Města a městečka v Čechách na Moravě a ve Slezsku*, s. 757.

Wann sahst du deine Mutter das letzte Mal?

Ich kann mich an den konkreten Moment nicht erinnern, aber sie starb am 9.2. 1972. Adéla lebte hier mit uns. Als sie sehr jung war, wurde sie Witwe. Dasselbe tragische Schicksal traf sowohl meine Großmutter als auch meine Mutter. Mein Opa wurde im Alter von 36 festgenommen und mein Vati war 33 Jahre alt.

Edita

Woher kommst du?

Ich komme aus Bolatitz. Auch meine beiden Eltern kommen von hier. Aber kurz nach meiner Geburt zogen wir nach Buslawitz. Meine Mutter hieß Adéla, geborene Mrkvová (1921). Sie stammte von neun Geschwistern. Die 2 jüngsten besuchten schon tschechische Schulen. Ihr ältester Bruder Paul diente in der Marine und kam in einem U- Boot ums Leben. Meine Mutter war mit Josef Benek in Buslawitz verheiratet. Der Vater von meiner Mutter blieb in Bordereau.

Der Vater von meinem Vater (1883 geboren) war Ulan („Hulán“) und diente bei den Österreichisch-Ungarischen Landstreitkräften. Er schätzte seine Uniform und bewahrte sie in einer hölzernen Truhe auf. Diese war, mit den von den Schultern hängenden Fransen, aus einem hochwertigen Stoff genäht.

Mein Vater, Josef Benek (1911 geboren) hatte zwei Geschwister, zwei von ihnen starben an der Front. Er besuchte die Realschule in Buslawitz, danach die Landwirtschaftliche Mittelschule, sodass mein Vater Landwirt wurde.

Von wie vielen Geschwistern kamst du?

Ich wurde in dem Jahr 1940 geboren, also bin ich der älteste. Ich hatte einen um 3 Jahre jüngeren Bruder Josef. Meine Schwester Anička wurde später 1951 geboren, als meine Eltern ihr 10-jähriges Jubiläum hatten.

Nach einem Jahr stellte sich heraus, dass es Anička schlecht ging. Sie trug ein Jahr lang einen Gipsverband. Der Umgang mit dem Baby war nicht einfach. Kinderwägen waren damals eng, der Gips war so breit, dass sie auf dem Boden kriechen musste. Einmal, als sie sich auf den Stuhl setzte und runterfiel, zerbrach der Gips. Als sie wieder eingegipst wurde, machte man kein Röntgen. Ihre Hüftgelenke wuchsen schlecht zusammen. Anička hinkt bis heute. Das Gesundheitswesen war allgemein in einem schlechten Zustand. Besonders auf dem Dorf.

Ich zum Beispiel musste zum Zahnarzt nach Ostrau (Ostrava) pendeln.

Die Schwester von meiner Mutti hinkte auch. Sie entschied sich, zur Operation zu gehen. Sie war mit Lachgas überdosiert und starb fast daran. Ihr blieb ein riesiges Loch in der Hüfte.

Musste dein Vater Josef einrücken?

Leider ja, aber er lief über. Er verletzte sich und kam von der Front ins Krankenhaus nach Troppau. Danach kehrte er nicht mehr an die Front zurück. Er hatte Schwein gehabt, falls es herausgefunden worden wäre, dass er desertiert war, hätte unsere ganze Familie getötet sein können. Meine Mutti wiederholte mir mehrmals, dass kein Vati da ist, als ich ihn rief. Wir hatten zwei Küchen. In der einen sowie im Wohnzimmer lebten nach dem Krieg die Russen. So wurde Vati Stallbursche.

Welche Schule besuchtest du?

Zuerst war es die Schule in Bolatitz danach die Schule in Beneschau. Unser Lehrer, ein ehemaliger Partisan, benahm sich sehr grob, besonders zu den Kindern aus Buslawitz. Er behauptete, dass Buslawitz ein „*Hauptgermanloch*“ sei. Glücklicherweise war der lokale Direktor ein solider Mensch und passte auf ihn auf.

Und welche Sprache sprachst du?

Nur Deutsch, bei uns sprach man nicht anders als Deutsch. Ich denke, dass die älteren Leute Tschechisch sprachen, aber darüber bin mir nicht sicher. Nach der Befreiung durfte man nur Tschechisch sprechen, möglicherweise auch den Dialekt (die mährische Sprache) benutzen. Es war aber nicht so einfach. Die tschechische Sprache war in unserem Gebiet stark durch das Mährische beeinflusst. Erstens war es Deutsch, das vor dem Krieg und auch danach blieb. Zweitens war es die Grammatik, die schrecklich aussah. Das Resultat davon war eine Mischung aus Deutsch, Tschechisch und auch „Mährisch“. Wobei es zu komischen Situationen kam mit den Bezeichnungen verschiedener Sachen usw.

Welche Rolle spielten die Deutschen in Buslawitz?

Buslawitz war in großem Maß eingedeutscht. Neben Buslawitz war es auch in Deutsch Krawarn so. Die Deutschen bauten die Schule. Wir nannten sie die „Holzschule“. Dort gab es teilweise eine Unterkunft für die Piloten, teilweise einen Kindergarten und auch Sozialeinrichtungen. Die Piloten siedelten in dem langen Gebäude. In dem kleineren Gebäude erstreckte sich der Kindergarten und zu den Sozialeinrichtungen gehörte die Küche. Unter dem Spielplatz befanden sich zwei Kriegsbunker, die 1935 gebaut waren. Diese sollten die Beamten des Arbeitsdienstes schützen. Zur Zeit des Krieges befand sich in der Schule der Arbeitsdienst. Das erzählte mir Rosa sie wohnte als Kind gegenüber der Feuerwehr. Die Soldaten schenkten

ihr Schokolade, weil ihre Familie den Soldaten viele andere Sachen anbot. Nicht nur die Mädchen aus dem Dorf gingen zu den Bauern in den Arbeitsdienst. Sie waren meistens junge Mädchen.

Du sprachst über die Schule. Welche Beziehungen überwogen dort?

Lehrerinnen und Lehrer hielten Abstand zu den deutschen Kindern. Nach dem Krieg wurde Deutsch in der Schule verboten. Die Kinder litten darunter.

Die Schule in Buslawitz wurde von Partisanen 1946 niedergebrannt. Sie beschimpften die Kinder und, schrien: Zieht Leine! Nach dem Feuer wurden die Kinder, vor allem die Mädchen, in hölzernen Baracken versammelt.

Hatten sie in der Zwischenkriegszeit verpflichtenden Religionsunterricht?

Natürlich, jede Klasse hatte Religion. Die Tradition war lang, soweit ich mich erinnere. Auch nachdem ich nach dem Krieg anfing die Realschule zu besuchen, setzte sich der Religionsunterricht fort. Der Pfarrer, Herr Hurník war ein gebildeter Mensch, der von jedem geschätzt war. Wenn er aus der Schule kam, hielten ihn alle Mädchen an der Hand. In den 1960er Jahren bekam er einen Zuschuss, sodass er die Kirche anstreichen konnte und eine neue Orgel kaufte.

Außer der Schule gingen wir jeden Sonntag in die Kirche. Das war eine absolute Notwendigkeit. Außer am Sonntag hatte man keine Zeit dafür. Meine Mutter (Adéla) war von früh bis spät auf dem Feld.

Gab es auch einige Nationalsozialistische Organisationen, die eine Rolle spielten?

Natürlich. In dem Feuerwehrhaus hatte die Hitlerjugend ihren Sitz. In die Hitlerjugend kamen die jungen Leute und Kinder, die in den 1930er Jahren geboren waren. Sie machten viel Mist. Petr Nevřela, der Gauleiter, blieb nach dem Krieg in Deutschland. Er wusste, was er hier gemacht hatte, darum verduftete er. Alle Gehässigkeiten machten diejenigen Leute vom Dorf, die in der NSDAP waren, obwohl es ein kleines Dorf war.

Es gab auch die SS, SA, Abwehr oder den Volkssturm.

Wie erlebtest du das Kriegsende?

Da war ein Luftangriff, der erstreckte sich von Kuchelna³² (Chuchelná) durch Bolatitz bis zu Deutsch Krawarn und weiter. Weil in Kuchelna die Tatra Autos hergestellt wurden, war dieser Ort das Ziel von Luftangriffen. Dann kam die Rote Armee.

Begegnetest du der Rote Armee?

Die Soldaten lebten mit uns (unsere Familie). Interessanterweise sprachen die Russen, denen ich begegnete, perfekt Deutsch. Ich erinnere mich auch an den Russen, der auf dem Hof in den Himmel schoss. Als die Deutschen das Hultschiner Gebiet bombardierten.

Nach dem Krieg konfiszierten die Russen den deutschen Bauern ihr Vermögen. Mein Opa Benek (der Vater von meinem Vater) kam mit ihnen an, weil er sich vor dem Krieg zur tschechischen Staatsbürgerschaft gemeldet hatte. Er wirkte im Nationalen Ausschuss. Dort kontrollierten sie, ob noch etwas von den Deutschen übriggeblieben war. Auf jedem Bauernhof gab es eine Grube, wo die entsprechende Familie ihre Sachen (z.B. die Kleidung, verschiedene Vorräte in den Truhen) verbarg. Unter anderem gab es dort auch Lebensmittel. Diese Gruben waren groß wie ein Raum und unter dem Schnuppen ausgeschachtet. Die Russen benutzten lange Stangen, um die Verstecke zu entdecken. Diese Verstecke waren am Klang erkennbar. Unsere Nachbarn, die zufälligerweise auch Benkovi hießen, hatten eine Hakenkreuzfahne in ihrer Grube versteckt. Als die Russen die Fahne fanden, wollten sie die ganze Familie erschießen. Otata Benek (mein Vater) rettete sie. Er gab anstelle von ihrem Leben unser Vieh heraus. Die Russen mussten von den Nachbarn einen Tipp bekommen haben. Nichtsdestoweniger war diese Tat die Ursache weiterer Konflikte. Das Bewusstsein der Bewohner war eben wie es war. Vor der Ankunft der Roten Armee spürten wir den Krieg nicht so ganz. Der Hunger und das Elend aber hinterließen bei den Leuten Spuren.

Während des Kriegs brannte unser Haus dreimal nieder.

Erlebtest du auch das Bombardement?

Als die Bomben hinter unsere Scheune fielen, daran habe ich unvergessliche Erinnerungen. Ich bekomme heute noch Gänsehaut davon. Helmut behauptet, dass das Artilleriegranaten sein mussten. Wenn es Bomben gewesen wären, wäre ich jetzt wahrscheinlich nicht mehr hier. Einer der Russen kam vor das Haus und begann in den Himmel

³² GIERACH, Erich und SCHWARZ Ernst. *Sudetendeutsches Ortsnamen-Buch*, S. 186.

zu schießen, wie ich schon erwähnte. Flugzeuge („Stukas“) flogen sehr niedrig über die Dächer, es mussten Sturzflüge sein. Sie entfernen sich dann schnell.

Was machtet ihr in diesem Moment?

Meine Mutter schleppte mich völlig verrückt nach Koválka³³, sie wollte mich und meinen kleinen Bruder Pepík im Keller verstecken. Als wir vor dem Keller standen, fiel eine Bombe. Die Druckwelle warf uns weg. Die Entfernung zwischen beiden Plätzen konnte ungefähr 50 Meter sein. Wir fielen die Treppe runter in den Keller.

Das war aber nicht das Ende. Am nächsten Morgen folgte ein weiterer Abwurf. Ich ließ gerade meine Haare zu einem Zopf flechten. Als meine Mutti das Geräusch hörte, begann sie zu schreien: „Bring Omama rein!“. Sie war schon damals ziemlich taub. So konnte ich sie gleich holen. Wir schafften es nicht mehr in den Keller. Der Abwurf ging glücklicherweise vorbei. Es war sehr schwer vorherzusagen, wohin die nächste Bombe fallen konnte.

Sie zielten direkt auf euch?

Ich würde sagen, es war ihre Absicht, Heideberg zu zerstören. Nicht nur Heideberg (bei Bytom), sondern auch das Gebiet bei Kattowitz, wo ein Zentrum der Industrie und der Militärtechnik lag. Es befand sich dort auch ein Stahlkohlebecken. Es war ihnen wurscht, was sie unter anderem trafen. Opa sagte: Vergiss auch nicht, dass in Beneschau der Flughafen war.

Der Krieg betraf zweifellos das Leben von vielen Familien nicht nur aus meinem Heimatort. Ich empfinde es als eine Art Ironie. Mein Großvater machte z.B. die Versorgung in der Ukraine und lief seinem eigenen Bruder über den Weg. Mein Onkel kam im Unterschied zu meinem Opa zurück. Viele Leute vom Hultschiner Gebiet trafen sich zufällig an der Front. Viele von unseren Eltern, Großeltern oder Freunden blieben dort.

Wo kämpften sie?

Überall in ganz Europa (in Russland, in der Ukraine, in Rumänien usw.). Das Gebiet hier, Tschechien nannte man Protektorat Böhmen und Mähren. Nach dem Krieg verwandelte sich das Protektorat wieder zur Tschechoslowakei.

Warum arbeitete deine Mutter jeden Tag so lang?

³³ Ein eingebürgerter Begriff für die Schmiede.

Sie hatte keine andere Möglichkeit. Nach dem Ersten und auch nach dem Zweiten Weltkrieg gingen die Frauen in die soziale Einrichtung, wo sie arbeiten mussten. Es gab einen breiten Bereich an Tätigkeiten: Kartoffeln in Reihen legen, behacken, andere Früchte säen, das Heu trocken, zusammenstellen usw. Dann arbeite man in der Erntezeit. Nach den Kartoffeln kamen die roten Rüben und umgekehrt.

Inzwischen musste sie sich um unseren Bauernhof kümmern: am Morgen das Vieh füttern, melken, den Ofen heizen. Dann ging sie auf das Feld. Am Mittag war sie zurück, kochte schnell etwas und kehrte zurück. Wenn sie wieder zu Hause war, warf sie den Mist weg.

Die einzige Tätigkeit, die meine Mutti nicht machen musste, war Gras mähen (chodit na futro). Das machte ich mit Opa.

Wie und welche Feste feierten sie?

Ich, als kleines Mädchen, erlebte immer intensiv, wenn die Hochzeit im Dorf war. Obwohl es eine kleine Hochzeit (um die 100 Leute) war, bedeutete es eine Art Ereignis für alle. Es waren die Mädchen, die die Kolatschen im Dorf austrugen. Alle wollten austragen, weil die Nachbarn immer Trinkgeld gaben. Aber es musste nicht die Hochzeit sein, um mit den Nachbarn das Essen zu teilen. Es geschah auch bei anderen Gelegenheiten z.B. Hausschlachtungen usw.

Der Frühling war die weitere Zeit, wenn man ganz viel feierte. Zu Ostern, am Gründonnerstag lief man mit der Schubkarre. Das ganze Dorf brach zu den Kreuzwegen auf, um die nächsten Kapellen zu besuchen. Am Ostermontag kamen die Jungen und begossen uns mit kaltem Wasser, wie es der Brauch an dem Tag war³⁴, bei dieser Gelegenheit trafen wir uns mit Helmut. Es galt eine ungeschriebene Regel, dass die Frauen bei der Ostermesse etwas Neues tragen mussten. Ich wollte einen neuen Hut. So ging Oma mit mir nach Kosmütz³⁵ (Kozmice) um einen zu kaufen.

Fronleichnam (*Boží tělo*) war ein weiteres riesigen Fest, wobei die Mädchen im weißen Kleid die Blütenblätter der Pfingstrose auf den Boden streuten. Obgleich dieses Fest an Ostern

³⁴ Diese schlesische Tradition gibt es schon seit dem Mittelalter, als Männer die Mädchen mit kaltem Wasser begossen, damit sie gesund waren. Heute wird Wasser mit Parfüm ersetzt.

³⁵ GIERACH, Erich und SCHWARZ Ernst. *Sudetendeutsches Ortsnamen-Buch*, S. 183.

anknüpft, wird es separat gefeiert, um die Wichtigkeit des Abendmahls zu betonen. Damals verwandelte Jesus Christus Wasser in Wein und seinen Körper in Blut.

Bei der Maiandacht³⁶ („Májová“) flogen überall die Maikäfer. Die Jungen fingen und warfen sie auf die Mädchen.

In den Prozessionen liefen wir bis Hrabin³⁷ (Hrabyň) zur Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt. (e. Ü.)

Am meisten gefeiert waren bestimmt Weihnachten. Im Laufe des Jahres war keine Zeit, die Messen zu besuchen. In der Adventszeit besuchten wir jeden Tag die Morgenmesse. Es fehlte auch niemand in der Mitternachtsmesse. Die Jugend verbrachte den 26. Dezember auf der Tanzveranstaltung.

Hatten sie in solcher Weise eine Weihnachtsatmosphäre?

Wir hatten den Weihnachtsbaum, der mit Weihnachtsspralinen geschmückt war. Aber die Ausschmückung verschwand schnell. Schokolade war eine Seltenheit.

Wir versuchten die Tradition der Essensteilung fortzusetzen, als wir nach Troppau umzogen.

Wer veranstaltete diese Ereignisse?

Meistens der Fußballverein oder die Feuerwehr.

Hatte Buslawitz eine einheitliche Tracht?

Die Hultschiner Tracht wurde bei manchen Gelegenheiten getragen. Es bestand aus dem dünngestrickten blumig dekorierten Plaid und aus der Schürze (*Fěrtoch*³⁸).

Erzählte dir deine Mutter Märchen?

Sie hatte keine Zeit dafür, außer im Winter. Da trafen sich Frauen beim Federn rupfen. Jede Bäuerin, die ein Kind hatte, egal ob es ein Junge oder ein Mädchen war, musste die Ausstattung besorgen. Die Kinder halfen bei der Arbeit. Dabei servierte man Melta³⁹ und

³⁶ Májové slavnosti.

³⁷ GIERACH, Erich und SCHWARZ Ernst. *Sudetendeutsches Ortsnamen-Buch*, S. 165.

³⁸ Zástěra im Dialekt.

³⁹ Der Kaffeersatz aus Getreide, im Tscheschien erfunden.

„*Kräple*“⁴⁰ (Krapfen). Sie waren normalerweise aus Hefeteig gemacht und mit Marmelade gefüllt. Ab und zu gab es auch Sahne dazu.

Wie war es mit dem Essen?

Es fehlten die Grundnährstoffe. Es gab einen absoluten Mangel an Vitaminen. Das einzig Erhältliche waren Äpfel und Kohl. Wir hatten einen Vorteil, weil wir Milch, Eier und Fleisch im Vergleich zu den Stadtbewohnern hatten.

Nach dem Krieg backten wir das Brot zu Hause. Bei einigen Gelegenheiten zu Kirtag (Krmáš) backte die Familie 12 Leibchen Brot beim Bäcker. Die Frauen trugen das Brot am Abend, weil sie am Morgen in den Kuhstall mussten.

In 1950er Jahren musste jeder Bauer einen bestimmten Teil der Tierproduktion (Fleisch, Knochen) abgeben. Wenn es eine Hausschlachtung gab, kam der Fleischbeschauer. Er kam nicht nur, um das Kontingent zu kontrollieren, sondern auch wegen der Angabe.

Wie sah die Hygiene aus?

Darum kümmerte sich niemand. Das Wasser musste man in den Töpfen auf dem Ofen erwärmen, damit wir baden konnten. Um den Verbrauch zu senken, badete die ganze Familie in einer Badewanne. Oftmals war aber keine Zeit übrig, sodass man nur mit kaltem Wasser spülte. Das Plumpsklo stand auf dem Hof, es war sowohl von draußen als auch von innen zugänglich.

Nach dem Winter 1961 war die Mutter nach einer langen Grippe entkräftet. Am 16.2. 1962 wischte meine Mutter (Adéla) den Vorplatz, dann ging sie zum Hühnerstall das Licht anzumachen. Leider hatte sie nasse Hände. Sie wurde durch elektrischen Strom getötet, im Alter von 40. Anička war 11 Jahre alt.

Was kannst du mir noch über das Dorf sagen?

Auf einem Ball stritten zwei junge Männer. Der Streit endete in einer Schlägerei, bei der einer erschossen wurde.

⁴⁰ Koblíhy im Dialekt.

Ich finde es interessant, wie der Krieg das Schicksal der Menschen veränderte. Der Fleischer, Gaida verkaufte Bilder nach Deutschland.

Auf dem Land trug man noch in der 1950er Jahren den Rock und das Tuch. Ich meine die Frauen.

Fazit

Ziel dieser Arbeit war es, die im Hultschiner Ländchen und Troppau lebenden Deutschen in der Zwischen- und Nachkriegszeit zu beschreiben. Weiterhin interessierten wir uns für die historischen Umstände, die dieser Entwicklung vorangingen.

In dem ersten Teil haben wir uns mit folgenden Themen beschäftigt: kulturelle und historische Beziehungen von der Besiedlung bis zur Vertreibung der Deutschen. In den einzelnen Unterkapiteln waren die nationale Wiedergeburt, die Entstehung der Tschechoslowakei und die zunehmende Macht der NSDAP näher beleuchtet. Die Frage, wo die Wurzel gemeinsamer Konflikte lagen, gelang es uns nur teilweise zu beantworten, weil dies nicht die Intention dieser Bachelorarbeit war. Die vollständige Antwort auf diese Frage kann Gegenstand weiterer Forschung sein. Schlüsselereignissen, die eine wichtige Rolle in den Beziehungen zwischen den beiden Nationalitäten spielten, näherten wir uns an.

Das nächste Kapitel zeichnet die Ereignisse in Hultschiner Ländchen auf. Danach verweist es auf die Identität der Hultschiner Bewohner, wie sich diese gestaltete. Diese theoretischen Tatsachen bestätigen wir im empirischen Teil. Wir erfahren von den Befragten, dass man in der Zwischenkriegszeit in der Schule Deutsch sprach und eine deutsche Atmosphäre vorherrschte. Nach dem Zweiten Weltkrieg kehrte sich die Situation um. Die deutsche Sprache war verboten und Kinder aus deutschsprachigen Familien wurden gedemütigt.

Das Schlusskapitel konzentriert sich auf die Zwischen- und Nachkriegsgesellschaft von Troppau, die die deutschsprachigen Bewohner beeinflusste. Dieses Kapitel betrifft den empirischen Teil nur räumlich, da hielten es die Befragten für wichtig, ihre Kindheit in Buslawitz aufzuzeichnen.

Die Forschung verlief nach dem Schema eines halbstrukturierten Interviews. Die Befragten waren bei der Entdeckung Familiengeschichte behilflich. Es gelang uns, die Sicht der Zeitzeugen aufdecken.

Diskussion

Wenn die Forschungsfragen beantwortet sein sollen, ist es nötig, über die Komparation zwischen dem theoretischen und empirischen Teil nachzudenken. Viele erreichbare Quellen beschreiben den Einfluss der Ereignisse des 20. Jahrhunderts auf die Identitätsbildung der Hultschiner. Aufgrund des vorgefundenen Materials wollen wir uns mit den direkt betroffenen Personen befassen. Zu diesem Zweck habe ich bestimmte Informationen aus meiner Familiengeschichte verwendet.

Nichtsdestoweniger möchte ich die Ansicht der gegenwärtigen Generation der Hultschiner Bewohnern betonen. Einige Tatsachen blieben erhalten, aber die meisten Vorurteile änderten sich grundsätzlich im Laufe von einhundert Jahren. Damit meine ich dieselbe Bezeichnung oder der Einfluss auf die Benutzung der Sprache.

Wie Marcel Mečiar (2008) behauptet, hat die Bezeichnung der Hultschiner als „Praják“ eine relativ kurze Geschichte. Die Historiker meinen, dass dieser Begriff erst nach 1920 auftauchte. Jedenfalls wird er noch heute gebraucht. Die Voreingenommenheit, die im Begriff „Praják“ steckt, ist nicht auf den ersten Blick sichtbar. Nicht bei jeder Verwendung, aber ganz oft trägt diese Benennung eine negative Konnotation. Die Behauptung, dass die mittlere und jüngere Generation die Markierung weniger emotional wahrnimmt, ergibt sich aus der neutralen Einstellung zum Begriff „Praják“.

Im Vergleich zu der jüngsten Generation führt Mečiar (2008) weiter an, dass die Befragten des Interviews das Subjekt „Praják“ als stark pejorativ empfinden. Wenn der/die Bewohner/in als „Hlučičan“ bezeichnet ist, wird er/sie mit seinem/ihrem Geburtsort identifiziert, wobei „Praják“ eine Gruppe und soziale Schichte von Menschen ausmacht. Die alte Generation beeinflusste die Haltung, die in dem vorherigen Jahrhundert von Vorurteilen geprägt war. Der Autor vergisst nicht zu erwähnen, wie unterschiedlich die Hultschiner Minderheit wahrgenommen wurde. Die Elemente des typischen deutschen Charakters waren, inklusive der Schulen, schrittweise beseitigt. Die erzwungene Assimilation beeinflusste den mährischen Dialekt. Die meisten Kinder, die in der Zeit des Kriegs geboren waren, mussten danach zum Tschechischen wechseln. Weil sie bilingual waren, bedeutete die tschechische Sprache für die Nachkriegskinder einen Nachteil.

Das Interview beweist, dass mindestens einige der Einschätzungen sich als wahr herausstellten. Edita erwähnte, dass sie nach dem Krieg Tschechisch spreche. Während des Kriegs sprach sie Deutsch.

Den Aspekt der deutschen Kultur versuchen manche Zeitzeugen (Großeltern) ihren Enkelkindern zu überliefern. Es kommt hauptsächlich beim Sprechen zum Ausdruck, denn die die Bevölkerung vor Ort benutzt die deutsche Sprache aktiv und will sie an die nachfolgenden Generationen übergeben.

Die Rechtschreibung zu beherrschen, bedeutete ein großes Problem nicht nur für die Älteren, sondern auch für die jüngeren Benutzer, weil man zu Hause in unserem Dialekt spricht. Mečiar (2008) hebt Idiolekte einzelnen Sprecher hervor, die

Mischung von „po našem“ (Mährische Sprache) und der Umgangssprache (mit markanten Elementen des mährisch-schlesischen Akzents).

Die Fähigkeit zwischen dem mährischen Dialekt und der Umgangssprache zu unterscheiden, ist eine der Fähigkeiten der jüngeren Generation, die schon das tschechische Schulwesen besucht hat. (Mečiar 2008)

Verglichen mit diesen und anderen Ergebnissen lässt sich aus dem Vorliegenden schließen, dass für die Forschung die Bezeichnung der Hultschiner als „Prajzák“ fest gilt. Es geht dabei um deren Benutzung der tradierten deutschen Sprache mit ihrer Beziehung zum mährischen Dialekt. Das zählt bis heute in der Praxis.

Die Zweisprachigkeit in der Gegenwart kann an den Grundschulen im Fremdsprachenunterricht verwendet werden. Darum verfasste ich das Arbeitsblatt. Wie wichtig der Dialekt ist, dessen sollen sich die Kinder bezüglich ihrer Kultur und Geschichte, der eigenen Identität bewusst werden.

Die Vermittlung der geschichtlichen Werte an die junge Generation sowie an die Öffentlichkeit im Allgemeinen zu übertragen kann auch durch das Projekt *Hultschiner Soldaten 1939-45* erreicht werden. Das Projekt sammelt die Informationen über die Gefallenen aus dem Hultschiner Ländchen im Zweiten Weltkrieg. Es geht um eine Datenbank zum Suchen der Auskünfte über die Vorfahren und ihre militärische Laufbahn. Außerdem ermöglicht es die Kommunikation mit den deutschen Datenbanken.

Resumé

Unsere Bachelorarbeit befasste sich mit der Frage der Deutschen im Hultschiner Ländchen und Troppau in der Zwischen- und Nachkriegszeit. Die Arbeit ist in zwei Teilen gegliedert. Der erste Teil enthält die Kenntnisse über die Entwicklung der tschechisch-deutschen Beziehungen. Einzelne Kapitel sind der Geschichte von Hultschin und das letzte Kapitel Troppau gewidmet. Der praktische Teil umfasst eine Untersuchung auf Grundlage von Zeugenbefragungen.

Ziel der Arbeit war es, das Leben und die Umstände darzustellen, die das Schicksal der in Hultschin und Troppau lebenden Deutschen beeinflussten.

Die Erforschung der Erfahrungen und Erinnerungen von Zeitzeugen beweist, dass die Bewohner der Region Hultschin deutschgesinnt und deutschsprachig waren. Die Untersuchung zeigt auch den Einfluss der deutschen Vereine und des Christentums auf, die diese Fakten beeinflusst haben.

Die Literatur

Monographien

ARBURG Adrian von a Tomáš STANĚK, ed. *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951: dokumenty z českých archivů*. Díl II., svazek 1. Středokluky: Zdeněk Susa: 2011. ISBN: 978-80-86057-71-2.

BENEŠ, Zdeněk, Drahomír JANČÍK, Jan KUKLÍK et al. *Rozumět dějinám: vývoj česko-německých vztahů na našem území v letech 1848-1948*. Praha: Gallery, 2002. ISBN 80-86010-55-4.

BOBKOVÁ, Lenka. *Jan Lucemburský: otec slavného syna*. Praha: Vyšehrad, 2018. Velké postavy českých dějin, svazek 27. ISBN 978-80-7429-342-9.

MEČIAR, Marcel. *Hlučínsko: sociální identity a generace*. Ostrava: Ostravská univerzita v Ostravě, Pedagogická fakulta, 2008. ISBN 978-80-7368-659-8.

MEIER, Jörg. *Jahrbuch des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Sprache*. De Gruyter: Oldenbourg, 2018. Band 26, ISBN: 978-3-11-056205-7.

PLAČEK, Vilém. *Prajzáci II, aneb, Hlučínsko ve staronové vlasti 1920-1938*. Háj ve Slezsku: Maj-Tiskárna, 2007. ISBN 978-80-86458-24-3.

SCHLOSSARKOVÁ, Jana. *Co se stalo, u kafeja povědalo. 1.*, Opava: Márfy Slezsko, 2005. ISBN 80-902746-4-1.

SCHLOSSARKOVÁ, Jana. *Co na Prajzске se povědalo*. Praha: Leges, 2019. ISBN 978-80-7502-357-5.

SLÁDEK, Milan. *Němci v Čechách: německá menšina v českých zemích a Československu 1848-1946*. Hodkovičky: Pragma, 2002. ISBN 80-7205-901-7.

ŠEBESTOVÁ, Irena, ed. *Kulturní a literární život německy mluvícího obyvatelstva na Hlučínsku*. Hlučín: Muzeum Hlučínska, 2014. ISBN 978-80-7464-761-1.

ŠVÁBENICKÝ, František. *Troppau 1945: Opava v roce nula*. Opava: Opavská kulturní organizace, příspěvková organizace, 2016. ISBN 978-80-905991-5-4.

Internet Quellen

BENDEL, Rainer. *Interferenzen zwischen Regionalbewusstsein und Historiografie in Schlesien: Erträge der Tagung des Historisch-politischen Arbeitskreises des Heimatwerks schlesischer Katholiken* [online]. Berlin: LIT Verlag, 2021 [zit.6.2.2022]. ISBN 978-3-643-34754-1. Erreichbar von:
https://books.google.cz/books?id=C5kXEAAAQBAJ&dq=ostrauer+operation&hl=cs&source=gbs_navlinks_s

GIERACH, Erich und Ernst SCHWARZ. *Sudetendeutsches Ortsnamen-Buch* [online]. 2. Auflage. Verlagshaus Sudetenland München, 1987 [zit.27.1.2022]. Erreichbar von:
http://www.sudeten-by.de/cms/userfiles/downloads/dokumente_nicht-loeschen/Ortsnamen.pdf

HAAS, Walter und Peter WAGENER. *Gesamtkatalog der Tonaufnahmen des Deutschen Spracharchivs* [online]. Walter de Gruyter, 2017 [zit.5.4.2022]. ISBN 3-484-23138-6. Erreichbar von:
https://books.google.cz/books?id=8X5dDwAAQBAJ&pg=PA164&dq=sandh%C3%BCbel&hl=cs&sa=X&ved=2ahUKEwiGyru_ivz2AhXDQvEDHWYMDQM6wF6BAgDEAE#v=onepage&q=sandh%C3%BCbel&f=false

KUČA, Karel. *Města a městečka v Čechách na Moravě a ve Slezsku* [online]. Praha: Libri, 1996 [zit.9.4.2022]. ISBN 80-85983-14-1. Dostupné z:
<https://books.google.cz/books?id=btBnAAAAMAAJ&q=hotzenplotz&dq=hotzenplotz&hl=cs&sa=X&ved=2ahUKEwiy55KJwIf3AhVwwQIHHSTcCk44ChDoAXoECAYQAq>

MARTÍNEZ, Eduardo Manuel Gil. *Breslau 1945: Hitler's final fortress* [online]. UK: Soldiershop Publishing, 2020 [qtd.1.2.2022]. ISBN 8893276232. Available from:
<https://books.google.cz/books?id=17z2DwAAQBAJ&pg=PT10&dq=breslau&hl=cs&sa=X&ved=2ahUKEwi0vYDXvN71AhUq7rsIHdOfARIQ6wF6BAgFEAE#v=onepage&q=breslau&f=false>.

MUNI, *Kvalitativní výzkum* [online]. Brno: MUNI: ©2019 [cit.22.3.2022]. Dostupné z: https://is.muni.cz/do/rect/el/estud/lf/js19/metodika_zp/web/pages/06-kvalitativni.html

MÜLLER Rolf-Dieter und Nicole SCHÖNHERR. *Die Zerstörung Dresdens 13. bis 15. Februar 1945* [online]. 1.Aufl. Göttingen: V&R unipress, 2010 [zit.8.4.2022]. ISBN 978-3-89971-733-0. Erreichbar von:
https://books.google.cz/books?id=R34ZDAAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=dresdner+bombardierung&hl=cs&sa=X&redir_esc=y#v=onepage&q=dresdner%20bombardierung&f=false

PÁNEK, Jaroslav a Oldřich TŮMA. *A History of the Czech Lands* [online]. 2.vydání. Praha: Karolinum Press, 2018. [cit.27.1.2022]. ISBN 978-80-246-3135-6. Dostupné z:
https://books.google.cz/books?id=IBiWDwAAQBAJ&dq=sizilische+goldene+bulle&hl=cs&source=gbs_navlinks_s

PROJEKT HULTSCHINER SOLDATEN z.s. *Projekt Hultschiner Soldaten 1939-1945* [online]. Bolatice: Projekt Hultschiner Soldaten, 2012 [cit.6.4.2022]. Dostupné z:
<https://hultschiner-soldaten.de/cs/hlucinsko/>

REHBERG Karl- Siegbert und Karl VOIGT. *Transformationsprozesse im Kulturbereich: eine vergleichende Studie zum "Dritten System" in Mittel- und Osteuropa* [online]. 2. Auflage. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 2006. [zit.27.1.2022]. ISBN: 3-86583-019-6. Erreichbar von:
<https://books.google.cz/books?id=XlZgadFb4EkC&pg=PA30&dq=tschechien+massiv&hl=cs&sa=X&ved=2ahUKEwjs297q99v1AhVb8LsIHTGYAhIQ6AF6BAGCEAI#v=onepage&q=tschechien%20massiv&f=false>

SEIDEL, Viktor. *Die deutsche Besiedlung Schlesiens im Mittelalter als Teil des deutschen Ostzuges (...)* [online]. Franz Steiner Verlag, 1935. III. Teil. vol. 11, no. 2, pp. 242 [zit.6.2.2022]. Erreichbar von: <http://www.jstor.org/stable/41040273>

ZIKMUND, Michal. *Politické programy české reprezentace v druhé polovině 19. století* [online]. Praha, 2016 [cit.6.4.2022]. Diplomová práce. Univerzita Karlova. Prof. Vedoucí práce prof. JUDr. Karel Malý, DrSc., dr. h. c. Dostupné z:
https://dspace.cuni.cz/bitstream/handle/20.500.11956/73302/DPTX_2015_1_11220_0_35364_9_0_170980.pdf?sequence=1&isAllowed=y.

Liste der Abkürzungen

CSR	Tschechoslowakei
Gestapo	Geheime Staatspolizei
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
RA	Rote Armee
SA	Sturmableitung
SD	Sicherheitsdienst des Reichsführers SS
SS	Schutzstaffel
UNRRA	United Nations Relief and Rehabilitation Administration

Anhänge

Arbeitsblatt N.1

PONAŠEMU

1. Ordnen sie die Wörter aus der linken Seite, derer Bedeutung der Realität entspricht.

Přiřaďte slovům na levé straně jejich skutečný význam.

1. wachuj
2. bo
3. kaj
4. do masařa
5. kobzole
6. šalter
7. furtka
8. pakuj se
9. žertka
10. Leluje fajně voní.

hlídej
Lilie pěkně voní.
k řezníkovi
vypínač
vypadni
protože
kde
brambory
tyč
vrátka

2. Wählen sie das Wort, das dem Dialekt entspricht.

Vyberte výraz, který se nejvíce hodí do věty v nářečí.

Je to složité jak _____ .

- a) žebř
- b) hrnec
- c) prase

Je chudy jak _____ .

- a) pes
- b) vyžle
- c) lunt

Je to co _____ ?

- a) k čemu
- b) wert
- c) platné

Daj mi _____ .

- a) taky
- b) bajza
- c) kousnout

Kaj _____ ?

- a) idžeš
- b) jedeš
- c) spíš

3.Füllen sie das passende Wort in die Lücken aus.

Doplňte chybějící slovo do mezery.

Plat haben

O

Jdu doktora

Lůžko 

Včel

Záhlavec

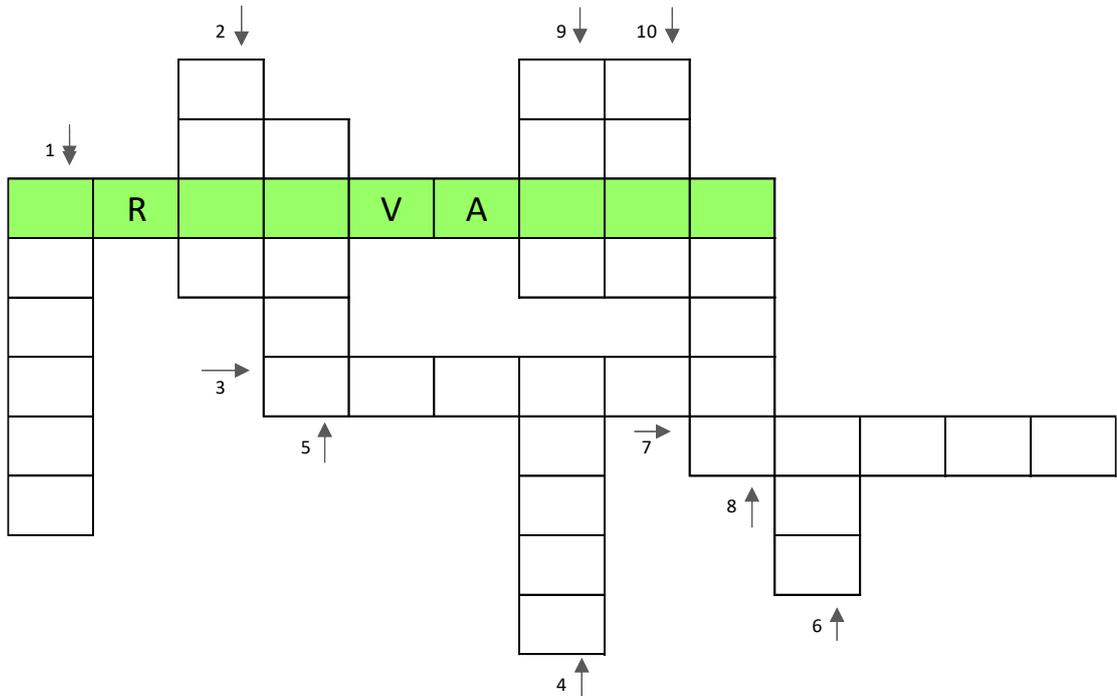
mít plochou nohu

Okurky

Jdu k doktorovi.

4. Füllen sie die Wörter in der richtigen Reihenfolge im Kreuzworträtsel aus. Einige Wörter sollten waagerecht, die andere Wörter sollten senkrecht ausgefüllt werden. Die Pfeile zeigen die Richtung an.

Vyplňte slova křížovky. Jejich směr napoví šipky.



1 plyšový medvídek

2 drát

3 šahat

4 skleněné okno

5 kabát

6 babička

7 něco

8 pokoj

das Lösungswort ist PEKÁČ

auf Deutsch

9 dýně

10 poklice

ANOTACE

Jméno a příjmení:	Adéla Wittassková
Katedra:	Ústav cizích jazyků
Vedoucí práce:	doc. Ludovít Petraško, Ph.D.
Rok obhajoby:	2022
Název práce:	Deutsche in Hultschiner Ländchen und Troppau in der Zwischen- und Nachkriegszeit
Název v angličtině:	German minority in the districts of Hlučín and Opava (CSR) in the Interwar period and after 1945
Anotace práce:	<p>Předložená bakalářská práce se zabývá zkoumáním postavení hlučínských a opavských Němců v meziválečném a poválečném období. Skládá se ze dvou částí. V teoretické části je věnována pozornost klíčovým událostem ve vývoji česko – německých vztahů, příčinám vzájemného chování a jejich vlivům na proměnlivost událostí na Hlučínsku a v Opavě. Praktická část je věnována rozhovoru s pamětníky. V této části je kladen důraz především na dětství respondentů, jež prožili těsně před, během a po druhé světové válce ve vesnicích na Hlučínsku.</p>
Klíčová slova:	Hlučínsko, identita, jazyk, nářečí, Sudetští Němci
Anotace v angličtině:	<p>The presented bachelor thesis deals with the research of German minority of Hlučín and Opava districts in the interwar and post-war period. It consists of two parts. In the theoretical part, an attention is paid to crucial events in the development of Czech-German relationship, the causes of mutual behaviour and their influence on the variability of affairs in Hlučín and Opava. The practical part is devoted to interviews with the witnesses. In this part, the emphasis is mainly on the childhood</p>

	of the respondents, which they lived just before, during and after the Second World War in villages in the district of Hlučín.
Klíčová slova v angličtině:	Dialect, Hlučín, identity, language, Sudeten Germans
Přílohy vázané v práci:	Příloha 1: Pracovní list
Rozsah práce:	53
Jazyk práce:	Německý